

# 1832

## HOMILIE ZUM PFINGSTFEST

**Ep. Epheser 4, 4 – 16**

**Ev. Johannes 14, 15 – 31**

**nachm. Engel Franz Bormann**

**Ludwigslust, 1880**

## HOMILIE ZUM PFINGSTFEST

EP. EPHESER 4, 4 – 16

EV. JOHANNES 14, 15 – 31

NACHM. ENGEL FRANZ BORMANN

LUDWIGSLUST, 1880

Es geziemt sich für uns heute, vor Gott zu erscheinen mit Dank und Preis für dieses Fest, welches zu feiern Er uns würdigt. Nach seiner Verheißung sandte Er an diesem Tag vom Himmel herab den Heiligen Geist, damit derselbe in der Kirche, welche von Seinen Aposteln gegründet ward, wohnen sollte. Er selber war gen Himmel gefahren zur Rechten Gottes und hatte Seinen Aposteln Auftrag und Vollmacht gegeben, Sein Werk in dieser Welt fortzusetzen, die Erlösung zu predigen und zu Jüngern zu machen alle, die an Seinen Namen glauben würden.

Aus eigener Kraft vermochten sie solches nicht, wie überhaupt aus eigener Kraft kein Mensch Gottes Werke wirken kann. Das erfordert göttliche Kraft und Ausrüstung. Dieselbe sollte ihnen in vollem Maße zuteil werden, und sie ward ihnen zuteil nach dem Wort des HErrn. - Sie wurden erfüllt mit dem Heiligen Geist, und derselbe machte sie zu starken und unerschrockenen Werkzeugen der Gnade des HErrn. Und

nicht nur das, sondern sie wurden dadurch erfüllt mit himmlischer Freude und Seligkeit, mit dem Vorgeschmack der zukünftigen Welt. Die ganze Liebe Gottes war ausgegossen in ihr Herz. Mit einem solch erfüllten, freudigen Herzen taten sie ihren Mund auf und redeten von den großen Taten Gottes.

Bis dahin hatte der HErr sie zusammengehalten in Seiner Gemeinschaft, so dass Er beten konnte zu Seinem Vater: Die Du Mir gegeben hast, die habe Ich erhalten, ohne den Sohn des Verderbens, den Verräter. Nun war Er aber persönlich nicht mehr bei ihnen, um sie zu bewahren; aber der Heilige Geist war es nun, der dies tat, indem Er sie im innersten Herzen verband mit göttlicher Liebe, so dass sie stark waren in der Einheit und der HErr sie gebrauchen konnte als Grundpfeiler der Wahrheit, auf welche die Kirche gegründet und erbaut werden sollte, einen Bau, der ganz erfüllt werden sollte mit dem Heiligen Geist, mit himmlischer Freude. Vor alters offenbarte sich Gott auf dem Berg Sinai unter Blitz und Donner. Sein Volk stand von ferne und hörte Seine Stimme und fürchtete sich vor dem großen, schrecklichen Gott, dem keiner, bei Androhung des Todes, nahen durfte. -

In Christo offenbarte Er sich nicht also. In Ihm trat Er Seinem Volk so nahe, wie ein Mensch dem andern nur nahe treten kann. Durch Ihn redete Er

freundlich mit ihnen, Er aß und trank, Er freute und trauerte mit ihnen, ja man konnte Ihn anrühren und Ihm sein Leid klagen. Ja selbst zu Seinen Jüngern, die Er sich erwählt hatte, sagte Er: „Ihr seid Meine Freunde“, obgleich sie auch schwache, sündige Menschen waren. Mit ihnen unterhielt Er sich und erzählte ihnen wunderbare und schöne Dinge, von Seinem Vater im Himmel und von dessen Liebe zu Ihm und von Seiner zukünftigen Herrlichkeit. Er erzählte ihnen, dass der Vater im Himmel auch sie lieb habe um Seinetwillen, weil sie Ihm nachgefolgt waren, und dass Er eingehen wollte, ihnen die Stätte zu bereiten, dass auch sie da sein sollten, wo Er ist, Er erzählte von der ewigen Seligkeit und von zukünftigen, wunderbaren Dingen.

Alles solches erzählte Er ihnen, Er der Heilige Gottes, und sie schwache, sündige Menschen. Doch auch das war noch nicht genug, es sollte noch mehr geschehen. Durch den Heiligen Geist wollte Er sogar in ihnen wohnen, Er, der heilige Gott, in schwachen, sündigen Menschen. In ihre Herzen wollte Er einziehen, um sie zu heiligen aus dem innersten Herzen heraus, um Seine Liebe ihnen einzupflanzen, um auch ihre Gedanken und Sinne in Liebe gefangenzunehmen, so dass sie ganz Sein Eigentum sein sollten, Seine Wohnung, um in Freundschaft und Liebe vertraulich mit ihnen verkehren zu können.

Ja, es ist etwas Liebliches, das Verhältnis des HErrn zu Seiner Kirche, ein Verhältnis gegenseitiger Liebe und auch des Gehorsams von Seiten der Seinen, wie es auch im Evangelium heißt: Wer mich liebet, der wird Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Sind das nicht köstliche Festgedanken? So ungefähr mochte den Aposteln am Pfingsttag zumute gewesen sein. In heiliger Freude vergaßen sie alles andere, der HErr hatte sich öffentlich zu ihnen bekannt durch das Pfingstwunder, Er war auf geistliche Weise mit ihnen Eins geworden - und die Gläubigen, die an diesem Tag bekehrt wurden, waren Ein Herz und Eine Seele. Der geheimnisvolle Leib des HErrn wurde sichtbar auf dieser Erde. Die Kirche hatte ihren Anfang genommen und hatte nun den Weg zur Vollendung vor sich. Alle dazu nötige Ausrüstung war in ihren Schoß niedergelegt. Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung und Ein Glaube, und der HErr sorgte in jeder Beziehung für die rechte Leitung und Pflege. Das vierfache Amt, die Gaben des Heiligen Geistes und mancherlei Kräfte, es fehlte an nichts. Das war ein großes Werk Gottes, wovon freilich nur die Verständnis und Segen hatten, die in demselben standen, die an den HErrn glaubten und erfüllt waren mit dem Heiligen Geist, der Erleuchtung von oben.

Der Welt war das alles unverständlich, und so ist es jetzt auch. Spott damals und Spott jetzt, denn über das Wesen des Heiligen Geistes sind die Getauften so sehr in Unwissenheit, dass sie dessen Äußerungen und Wirkungen nicht zu fassen vermögen. Und doch ist die Kirche ohne den Heiligen Geist gar nicht denkbar, denn Er ist die wirkende Kraft derselben, der Förderer und Erhalter des göttlichen Lebens in ihr. Ohne den Heiligen Geist würde sie nimmer ihre Stellung in der Welt erfüllen, noch das ihr vorgesteckte Ziel erreichen.

Die Kirche, wie sie jetzt um uns her dasteht, sie ist nicht die Kirche von Pfingsten, denn wo ist die Einheit, der Eine Leib. Er ist zerrissen und zerteilt in große und kleine Stücke! Das hat der HErr nicht gewollt. Da ist so mancherlei Glaube, so mancherlei Taufe, so mancherlei Hoffnung, so mancherlei Lehre, und wie die Verschiedenheiten alle heißen, das ist wohl die Kirche, aber nicht in der Verfassung des Anfangs unter Aposteln. Wir stehen jetzt wieder unter Aposteln des HErrn (NB: man bedenke das Jahr 1880), und darum können wir auch wieder in der rechten Pfingstfreude stehen, in der vollen Jugendkraft der ersten Liebe, der freudigen und lebendigen Hoffnung. Doch wir stehen am Ende der christlichen Haushaltung, und darum ist dieses jetzige Werk in der Kirche keine Wiederholung des Anfangs, denn der

HErr fängt nicht wieder von vorne an, sondern dieses Werk schließt sich an das Werk des Anfangs an. Es ist das Werk, welches zum Abschluss führt, und da bedarf es eben solcher Freudigkeit und Kraft.

Am Anfang war die Kirche verglichen mit einer freundlichen, jungen Dirne, jetzt ist sie bejahrt und hochbetagt, aber der HErr gibt ihr auch noch im Alter Fruchtbarkeit, wie Er es einst tat bei der Sarah. In ihrem hohen Alter wird die Kirche noch das Knäblein gebären, welches alle Heiden weiden soll. Ja, wie die Schrift sagt, sollen ihr noch Kinder geboren werden wie der Tau aus der Morgenröte. Mag der Unglaube Siege feiern, wir glauben der Schrift. Der Raum wird noch zu eng werden, um alle die aufzunehmen, die sich zum HErrn bekehren werden. Der Heilige Geist ist vom Himmel herabgekommen, um Sein Werk auszurichten, und Er wird herrliche Dinge ausrichten. Die Macht der Liebe Gottes wird alle Hindernisse überwinden. Er ist ja doch der Stärkere, der den Feind, der so viel Unglück angerichtet hat, beseitigen wird, und die Zeit wird kommen, wo man nach dem HErrn fragen wird und nach Seinem Weg. Der Weg wird dann so geebnet sein, dass auch die Thoren auf demselben nicht irren mögen.

Wenn wir dies alles festhalten, so haben wir eine recht hoffnungsvolle Freude, und haben große Ursa-

che, Gott zu danken, dass Er Sein Werk herrlich hinausführen wird. Wenn wir in solcher Freude stehen, dann kann es nicht fehlen, dass auch an uns besonders Gottes Werk das ausrichten wird, was es ausrichten soll.

Amen.